

Der Hof Sa d Paas : konzeptionelle Überlegungen zu einem kulturellen und sozialen Phänomen

Autor(en): **Konrad, Felix**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie**

Band (Jahr): **58 (2004)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-147662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER HOF SA'ĪD PAŞAS

Konzeptionelle Überlegungen zu einem kulturellen und sozialen Phänomen

Felix Konrad, Universität Bern

Mitte Juli 1856 beging der osmanische Vizekönig von Ägypten Sa'īd Paşa (reg. 1854–1863) sein zweijähriges Amtsjubiläum mit pompösen Feierlichkeiten. Er liess dazu in seiner Residenz Qabbārī, vor den Toren Alexandrias, grosse Umbauten vornehmen. Vor dem Palast wurden Arkadengänge, ein Theater und zwei grosse Bankettsäle, der eine für die männlichen Gäste, der andere für die weiblichen, errichtet; in ersterem erhob sich der Thron des Vizekönigs. Die Säle, ihr Vorplatz und der Palastgarten wurden reich geschmückt mit Lampions, Flaggen, Wappenschildern, Marmorstatuen und -brunnen.

Die Feierlichkeiten wurden beim Morgengrauen des 16. Juli 1856 mit Kanonendonner eingeleitet und dauerten drei Tage. Am ersten Morgen begab sich der Vizekönig in Begleitung seiner ältesten Verwandten zu seinem Thron und gab dort einen offiziellen Empfang. Nacheinander machten ihm hohe islamische Würdenträger, Vertreter anderer Konfessionen, Repräsentanten des osmanischen Staates, das konsularische Korps, zivile und militärische Funktionäre Ägyptens in Zeremonialuniformen und europäische Grosskaufleute ihre Aufwartung und gratulierten ihm zum Amtsjubiläum. Diese offiziellen Zeremonien wurden mit einer Truppenparade abgeschlossen.

Am Abend des ersten und an den beiden folgenden Tagen standen für einen ausgewählten Kreis von Gästen Unterhaltungen auf dem Programm: Im Theatersaal wurden am ersten Abend für "türkische" Gäste und eine beschränkte Zahl von Europäern italienische Opern und ein Ballett aufgeführt, wofür europäische Künstler engagiert worden waren. Am zweiten Abend öffnete Sa'īd den Palast für einen grossen Ball. Abschluss und Höhepunkt der Feierlichkeiten bildete ein Bankett am dritten Abend, zu dem mehrere hundert Gäste eingeladen waren. Die vornehmsten Gäste tafelten an Sa'īd Paşas Tisch. An den anderen Tischen führten jeweils seine Verwandten oder Minister den Vorsitz.

Aber nicht nur ausgewählte Gäste hatten an den Feierlichkeiten teil. Der Vorplatz und der Garten des Palastes wurden für einen weiteren Kreis von Besu-

chern geöffnet, die sich an Vorführungen von Schaustellern erfreuen konnten. Die breite Bevölkerung, die als Zuschauer nach Qabbārī strömte, konnte sich an Illuminationen und Feuerwerk ergötzen.¹

Beispiele solcher und ähnlicher Feierlichkeiten in Ägypten finden sich in zahlreichen gedruckten und ungedruckten Quellen des 19. Jahrhunderts, sowohl in arabischer und osmanisch-türkischer als auch in europäischen Sprachen. Man hat hier ein Phänomen vor sich, das man spontan als den Hof eines Herrschers wahrnimmt. Tatsächlich ist in europäischen Quellen und auch in der neueren Forschungsliteratur zur ägyptischen Geschichte des 19. Jahrhunderts öfters vom Hof der Vizekönige von Ägypten die Rede.² Dabei wird von einem allgemeinen, europäisch geprägten Verständnis von "Hof" ausgegangen, ohne dass spezifiziert würde, was den Hof der Vizekönige von Ägypten ausmacht.

In meiner Dissertation untersuche ich unter sozial- und kulturgeschichtlichen Gesichtspunkten den Hof der osmanischen Vizekönige von Ägypten in der Zeit von 1848 bis 1879. Im folgenden möchte ich anhand der oben geschilderten Festivitäten die wichtigsten analytischen Kategorien darlegen, die ich bei dieser Untersuchung anwende. Es handelt sich dabei um Kategorien, die ich aus der umfangreichen Forschungsliteratur zu europäischen Höfen der Frühen Neuzeit und des 19. Jahrhunderts abgeleitet und für den spezifischen ägyptischen Kontext modifiziert und so nutzbar gemacht habe. Deren Adaption ist möglich, weil der ägyptische Hof des 19. Jahrhunderts durchaus Parallelen mit europäischen Höfen aufwies. Auch handelt es sich dabei um Kategorien und Konzepte, die nicht nur allgemein genug sind, um im ägyptischen Kontext eingesetzt zu werden, sondern auch ausreichend konkret sind, um die Spezifität des ägyptischen Hofes zu erfassen.

1 DWQ, AI/50, Rossetti an Baldasseroni, 28. 6. 1856, 25. 7. 1856; *Lo spettatore egiziano* 1/40 (24. 7. 1856); MAE, CP/Egypte 26, fol. 318 r.–319 r., Benedetti an Colonna Walewski, 25. 7. 1856; DWQ, MST/12, fol. 418, Mehmed Şakir an Kātib-i dīvān-i ḥidīvī, 12. Zī ʿl-ḳaʿde 1272 (16. 7. 1856).

2 Hourani 1990:53f., spricht von "court politics", die von den 1820er bis Ende der 1870er Jahre in Ägypten vorherrschten; Toledano 2003:51–53, 55–57, thematisiert den "ceremonial court" des Vizekönigs ʿAbbās Paşa (reg. 1848–54), der sich am Vorbild des Hofes des osmanischen Sultans orientierte; Fahmy 2002:8, beschreibt, wie Saʿīds Vater Mehmed ʿAlī Paşa (reg. 1805–1848) Besucher durch "the elaborate mystique of his court ceremonials" beeindruckte; Hunter 2000:146, erwähnt die Entwicklung eines "elaborate courtly style" als Mittel der Machtsicherung.

Als Erstes geht es darum zu bestimmen, was unter dem Begriff *Hof* zu verstehen ist. Für die Konstituierung eines Hofes sind drei Komponenten notwendig: der Herrscher muss über einen *Herrscherhaushalt* verfügen; er muss *Hof halten*, d.h. seinen Haushalt für eine Personengruppe öffnen, die nicht zum Haushalt gehört, aber an den Herrscher gebunden ist und aufgrund von sozialen und kulturellen Kriterien eine *Hofgesellschaft* bildet.

Lange Zeit wurde in der auf Norbert Elias basierenden Hofforschung der Hof mit dem *Haushalt* des Herrschers identifiziert.³ Dies birgt das Problem in sich, dass der Herrscherhaushalt eine Vielzahl von Menschen umfasste, die nicht an der *Hofhaltung* teilhatte (Dienerschaft, Wachpersonal oder "Haushaltsangestellte" im weitesten Sinne). Die Identifikation von Hof und Herrscherhaushalt führt dazu, den Hof als Institution aufzufassen und ihn mit der fürstlichen Residenz gleichzusetzen. Ronald G. Asch hat gezeigt, dass der *Hof* – anders als der *Herrscherhaushalt* – keine Institution war, sondern ein Phänomen, das nur dann und dort existierte, wo ein Fürst "Hof hielt", das heisst, wenn er seinen Haushalt anlässlich von Feiern oder der Vergabe von Ämtern, Pensionen usw. für Aussenstehende öffnete. Erst das wiederkehrende Ereignis der *Hofhaltung* konstituierte den Hof.⁴ Bei der Öffnung des Fürstenhaushaltes konstituierten die Aussenstehenden, die Zutritt zum Herrscher erhielten, den Hof mit. Ich bezeichne diese Personengruppe als *höfische Gesellschaft* oder *Hofgesellschaft*. Sie bildete eine hierarchisch strukturierte Elitegesellschaft, die sich um den Herrscher und dessen Familie gruppierte und mit dem Herrscher durch persönliche Beziehungen und Einflussmöglichkeiten in Interdependenz verbunden war.⁵ Die höfische Gesellschaft im engeren Sinne bildeten Leute, die täglich Zugang zum Herrscher hatten und seine Entourage bildeten; die Hofgesellschaft im weiteren Sinne bestand aus jenen Menschen, die regelmässig am Ereignis der Hofhaltung teil hatten.⁶

Der Fürstenhof ist zwar nicht mit der fürstlichen Residenz gleichzusetzen, die Konstituierung eines Hofes ist aber in der Regel an die Residenz des Fürsten gebunden. Durch den Hof entsteht in der Residenz ein sozialer und kultureller Raum, ein symbolisch privilegiertes Zentrum, in dem soziale, kulturelle und

3 Elias 1997:68.

4 Asch 1993:12–14.

5 Diese Definition entspricht Elias' Charakterisierung der Hofgesellschaft (Elias 1997:9–13, 41).

6 Vgl. dazu Asch 1993:12–14, der diese Personengruppe nicht als höfische Gesellschaft bezeichnet, sondern zum Hof selbst rechnet. Um der analytischen Klarheit willen ziehe ich die Bezeichnungen höfische Gesellschaft und Hofgesellschaft vor.

politische, aber auch ökonomische Kontakte zwischen dem Herrscher und den Beherrschten bzw. der Elite, durch die der Herrscher seine Macht ausübt, gepflegt werden.⁷ Kulturell und symbolisch ist dieser Raum durch hohes Prestige ausgezeichnet, welches auf die Funktion des Hofes und der ihn mit konstituierenden Hofgesellschaft als Repräsentationseinheit verweist.⁸ Als Repräsentationseinheit hat der Hof kommunikativen Charakter. Er dient dem Fürsten dazu, seinen Herrschaftsanspruch an unterschiedliche Adressaten zu kommunizieren: “nach unten” an die beherrschte Bevölkerung und “nach aussen” an andere Höfe,⁹ aber auch “nach innen” an die Hofgesellschaft und – in Ägypten – “nach oben” an den übergeordneten osmanischen Hof in Istanbul.

Kommunikation findet zu einem grossen Teil als *höfische Repräsentation* statt; diese umfasst Zeichen (Symbole) und Formen gemeinschaftlichen Handelns, welche die exklusive Stellung der höfischen Gesellschaft und deren Eigenschaften verkörpern. Es handelt sich dabei um Darstellungsformen von rituellem Charakter, welche die höfische Gruppenidentität herstellten oder festigten und damit “nach innen” eine integrierende, “nach unten” aber eine abgrenzende Funktion hatten.¹⁰ Unter dem Begriff höfische Repräsentation sind die zeremoniellen Formen gemeinschaftlichen Handelns im Rahmen des Ereignisses der Hofhaltung – in unserem Fall beim Empfang, Bankett und den anderen Festivitäten – zu fassen. Die zeremoniellen Formen konnten der Machtlegitimierung dienen. Diese bezog sich einerseits auf die Herrschaft des Vizekönigs und seiner Dynastie über Ägypten, andererseits auf die Position des Vizekönigs und seiner Familie innerhalb der Hofgesellschaft.

Bei der höfischen Repräsentation sind drei Ebenen mit je eigener Kommunikationsfunktion zu unterscheiden: regelmässig wiederholte *Staatszeremonien*, deren zeremonieller Charakter sie als ausseralltägliche Ereignisse (der Hofhaltung) kennzeichnete und die den Kontakt zwischen Herrscher und Beherrschten herstellten; *Spektakel* oder Feierlichkeiten, die einen eher privaten Charakter hatten und nur einer relativ geringen Zahl Privilegierter (der höfischen Gesellschaft) zugänglich waren; *Hofritual* oder *Etikette*, die das höfische Leben regelte und organisierte und die Struktur und Hierarchie der höfischen Gesellschaft intern kommunizierte.¹¹

7 Vgl. dazu Asch 1993:16f.; Daniel 1995:26; Papagno/Quondam 1982:823–826; Stegmann 1978.

8 Daniel 1995:26f.; Stegmann 1978:xxii.

9 Vgl. dazu Daniel 1995:27f.

10 Siehe Ragotzky/Wenzel 1990:7.

11 Diese Unterscheidung basiert auf Giesey 1987a:68f. und ders., 1987b:42f.

Wie lassen sich nun diese Kategorien einsetzen, um das oben beschriebene Amtsjubiläum Saʿīd Paşas zu analysieren?

Das Amtsjubiläum von 1856 ist ein Beispiel für fürstliche Hofhaltung in Ägypten. Saʿīd Paşa öffnete seinen Palast unterschiedlichen Personengruppen, die weder zu seinem Haushalt, noch zu seinem täglichen Umfeld gehörten. Der Festtagsempfang am ersten Morgen hatte die Funktion eines *Staatszeremoniells*: Repräsentanten unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen bezeugten durch ihre Anwesenheit ihre Verbundenheit mit dem Vizekönig und anerkannten seine Herrschaft. Die hohen religiösen Würdenträger traten als Mittelsmänner zwischen Herrschaft und Volk auf. Das konsularische Korps bekundete mit seinem Erscheinen die Anerkennung Saʿīds als Herrscher durch die ausländischen Mächte. Dasselbe gilt für die Hohe Pforte, die sich mit drei prominenten Gesandten vertreten liess: den ehemaligen Grosswesir Muşafā Reşīd Paşa, Yūsuf Kāmil Paşa, Mitglied des Staatsrates in Istanbul und Schwager Saʿīds, und Necīb Paşa. Die Jubiläumsfeiern waren stark auf diese Repräsentanten ausgerichtet, denn ihr Beginn wurde um fast einen Monat verschoben, um deren Teilnahme zu ermöglichen. Zivile und militärische Funktionäre des ägyptischen Staates traten als Mitglieder der Elite in Erscheinung, durch die Saʿīd sein Land beherrschte. Die europäischen Grosskaufleute schliesslich vertraten die merkantile Gemeinschaft Alexandrias, die durch vielfältige Bindungen mit dem ägyptischen Staat und dessen Vizekönig in Beziehung stand. Der Festtagsempfang hatte zeremoniellen Charakter, er war ein ausseralltägliches, aber nicht einzigartiges Ereignis; Empfänge nach demselben Zeremoniell fanden regelmässig an muslimischen Feiertagen, Amtsjubiläen und Herrschergeburtstagen statt. Solche Empfänge hatten eine politische Funktion, da in ihnen die Anerkennung und damit Legitimierung der vizeköniglichen Herrschaft im Vordergrund stand. Der Bezug zur Herrschaft wurde durch die Truppenparade, die unmittelbar auf den Festtagsempfang folgte, zusätzlich unterstrichen.

Bei den nachfolgenden Feierlichkeiten trat der politische Aspekt in den Hintergrund. Theatervorführungen, der Ball und das grosse Abschlussbankett waren *Spektakel*, an denen ein kleinerer Kreis teilhatte, als beim Staatszeremoniell. Die ausgewählten Gäste, die vom Vizekönig unterhalten und bewirtet wurden, bildeten die *höfische Gesellschaft*. Die Sitzordnung beim Abschlussbankett, zu dem ca. 700 Gäste, darunter 250 Europäer, eingeladen waren, widerspiegelt die Hierarchisierung der Hofgesellschaft. An Saʿīds Tisch speisten hundert Gäste, die als die vornehmsten galten. Saʿīd selbst sass gegenüber von Reşīd Paşa und zwischen zwei Generalkonsuln. Den Vorsitz der anderen Tische führten jeweils ägyptische Minister oder Prinzen der vizeköniglichen Dynastie,

die in Stellvertretung Saʿīds die Gäste unterhielten. An der Spitze dieser Hofgesellschaft stand also der Vizekönig; die Mitglieder seiner Dynastie und Minister – seine Entourage – bildeten ihren Kern.

Wer gehörte weiter zu dieser höfischen Gesellschaft? Die Quellen sprechen davon, dass mehrheitlich “Türken” zu den Theatervorführungen und zum Bankett geladen waren. Mit “Türken” sind Angehörige der osmanisch-ägyptischen Elite gemeint, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts die ägyptische Oberschicht bildete. Es handelte sich dabei um eine Türkisch sprechende Amtselite, die durch Patronage-Klientel-Verhältnisse (*intisāb*) an den Vizekönig von Ägypten, dessen Dynastie oder Haushalt gebunden war und an der osmanischen Elitekultur teilhatte.¹² Zwischen dem Herrscher und der osmanisch-ägyptischen Elite bestand eine enge Interdependenz: er war für die Herrschaftsausübung auf ihre Loyalität und Mitarbeit angewiesen; sie erhielt von ihm Ämter, Titel, Pensionen und Ländereien.

Die Um- und Neubauten, die Saʿīd eigens für das Fest in Qabbārī vornehmen liess, gaben dieser relativ kleinen Residenz einen repräsentativen Charakter. Aber erst der Hof wertete Qabbārī zu einem sozial und kulturell privilegierten Raum auf, in dem der Herrscher mit seiner Elite in Interaktion trat. Diese Interaktion zwischen Herrscher und Elite erfüllte repräsentative und kommunikative Bedürfnisse. Die Formen gemeinschaftlichen Handelns an diesem Hof (Empfangszeremonie, Bankett usw.) wiesen die Anwesenden als Angehörige einer exklusiven gesellschaftlichen Gruppe aus. Nicht nur wurden die Eigenschaften der Gruppenangehörigen durch Sitzordnungen, Rangabzeichen und Orden sichtbar gemacht, vielmehr anerkannte der Einzelne durch seine Teilnahme die Eigenschaften, die ihm so zugewiesen wurden. Dies verweist auf die Kommunikationsfunktion des Hofes, die sich “nach innen”, d.h. an die Teilnehmer des Hofes, richtet.

Der Vizekönig erreichte durch den Hof auch seine Untertanen und tat ihnen seinen Machtanspruch kund. Illuminationen, Feuerwerk und Kanonendonner wurden von den Untertanen wahrgenommen. Mit den Volksbelustigungen im Palastgarten zog er einen Teil der Bevölkerung in die Feierlichkeiten mit ein, ohne ihr Zutritt zur höfischen Gesellschaft zu gewähren. Die gewöhnlichen Untertanen jedoch blieben als Zaungäste aussen vor. Sie bekamen das Bild einer exklusiven, dem Vizekönig nahe stehenden Elitegesellschaft vermittelt, die an der vizeköniglichen Prachtentfaltung teilhatte, an einer Prachtentfaltung, die

12 Zur osmanisch-ägyptischen Elite s. Toledano 2003:16–22, 68–93, v.a. 77–83.

mittels Festbeleuchtung und Feuerwerk ihren Glanz auch auf das umstehende Volk warf.

Der Herrschaftsanspruch Saʿīds wurde über die eingeladenen Konsuln an die ausländischen Staaten bzw. Höfe vermittelt. Das konsularische Korps anerkannte durch sein Auftreten bei Hofe diesen Anspruch. In noch stärkerem Masse kommunizierte Saʿīds Hof mit dem übergeordneten Sultanshof in Istanbul. Dies geschah via die von der Pforte entsandten Paşas, die als Mittelsmänner des Sultans auftraten. Der Sultan demonstrierte sein Wohlwollen gegenüber Saʿīd durch Necīb Paşa, der ihm von Seiten des Sultans eine Medaille, ein Ehrenschwert, einen persönlichen Brief und ein Edikt überreichte, das Saʿīds zweijährigen Sohn Ṭūsūn in den Rang eines *ferīk* (zweithöchster Generalsrang) erhob.¹³

Ich habe versucht zu zeigen, dass die Kategorien, die die Forschung zu europäischen Höfen anbietet, in modifizierter Form für den ägyptischen Kontext nutzbar gemacht werden können. Wenn man den Hof als ein kulturelles und soziales Phänomen versteht, das durch fürstliche Hofhaltung und eine daran teilhabende Hofgesellschaft konstituiert wird, und ihn als eine Repräsentationseinheit betrachtet, die primär der Kommunikation dient, dann hat man Kategorien vor sich, die nicht notwendig an einen kulturellen Kontext gebunden sind. Erarbeiten lässt sich die Spezifität eines Hofes durch eine kulturgeschichtliche Untersuchung der bei Hofhaltung und höfischer Repräsentation eingesetzten Symbolik und kulturellen Codes. Diese kulturgeschichtliche Untersuchung muss eng mit einer sozialgeschichtlichen Analyse der Hofgesellschaft verwoben werden, um deren Eigenheiten und Struktur zu erfassen.

Quellen

Dār al-waṭāʿiq al-qawmīya (Kairo)

- al-Arşīf al-iṭālī (DWQ, AI), Dossier 50
- Dīwān al-maʿīya al-sanīya turkī (DWQ, MST), Karton 12

Ministère des Affaires Etrangères (Paris)

- Correspondance politique, Egypte (MAE, CP/Egypte), Bd. 26
- Public Record Office (London):

13 FO 195/522, fol. 105 r.–111 r., Bruce an Clarendon, 22. 7. 1856.

- Foreign Office, Consular Reports from Egypt (FO/195), Bd. 522
Lo spettatore egiziano (Alexandria) 1/40 (24. 7. 1856)

Literatur

ASCH, Ronald G.

- 1993 *Der Hof Karls I. von England. Politik, Provinz und Patronage. 1625–1640*, Köln u.a.

ELIAS, Norbert

- 1997 *Die höfische Gesellschaft. Untersuchungen zur Soziologie des Königtums und der höfischen Aristokratie*, Frankfurt/Main (1. Aufl. 1969).

DANIEL, Ute

- 1995 *Hoftheater. Zur Geschichte des Theaters und der Höfe im 18. und 19. Jahrhundert*, Stuttgart.

FAHMY, Khaled

- 2002 *All the Pasha's Men. Mehmed Ali, his Army, and the Making of Modern Egypt*, Kairo (1. Aufl. Cambridge 1997).

GIESEY, Ralph E.

- 1987a *Cérémonial et puissance souveraine. France. XV^e–XVII^e siècles*, Paris
 1987b “The King Imagined”, in: *The French Revolution and the Creation of Modern Political Culture*, Bd. I: *The Political Culture of the Old Regime*, hg. v. Keith Michael BAKER, Oxford u.a.:41–59.

HOURANI, Albert

- 1990 “Ottoman Reform and the Politics of Notables”, in: Ders., *The Emergence of the Modern Middle East*, London (1. Aufl. 1981):36–66.

HUNTER, F. Robert

- 2000 “State–Society Relations in Nineteenth-Century Egypt. The Years of Transition. 1848–79”, in: *Middle Eastern Studies* 36/3:145–159.

PAPAGNO, Giuseppe / QUONDAM, Amadeo

- 1982 “La corte e lo spazio. Appunti problematici per il seminario”, in: *La corte e lo spazio. Ferrara estense*, 3 Bde., hg. v. dies., Rom, Bd. II:823–838.

RAGOTZKY, Hedda / WENZEL, Horst

- 1990 “Einführung”, in: *Höfische Repräsentation. Das Zeremoniell und die Zeichen*, hg. v. dies., Tübingen:1–15.

STEGMANN, André

1978 "La corte. Saggio di definizione teorica", in: *Le corti farnesiane di Parma e Piacenza. 1545–1622*, 2 Bde., hg. v. Marzio A. ROMANI, Bd. I, Rom:xxi–xxvi.

TOLEDANO, Ehud R.

2003 *State and Society in Mid-Nineteenth-Century Egypt*, Cambridge u.a. (1. Aufl. 1990).

